

Schmerr, Martina

Initiative "Länger gemeinsam lernen": Die eigene Schule mit der "PISA-Lupe" untersuchen

Die Deutsche Schule 97 (2005) 4, S. 502-504



Quellenangabe/ Reference:

Schmerr, Martina: Initiative "Länger gemeinsam lernen": Die eigene Schule mit der "PISA-Lupe" untersuchen - In: Die Deutsche Schule 97 (2005) 4, S. 502-504 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-281891 - DOI: 10.25656/01:28189

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-281891>

<https://doi.org/10.25656/01:28189>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Berichte aus Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik und pädagogischer Praxis¹

Martina Schmerr:

Initiative „Länger gemeinsam lernen“:

Die eigene Schule mit der „PISA-Lupe“ untersuchen

Die gesellschaftlichen Stimmen für ein längeres gemeinsames Lernen mehren sich, auch von ungewohnten Seiten her. Die Initiative „Länger gemeinsam lernen“, der mittlerweile zwölf Organisationen angeschlossen sind, möchte nunmehr die Schulen ermuntern, selbst aktiv zu werden in Richtung mehr individueller Förderung und mehr Chancengleichheit.

Auch wenn die Kultusminister sich bei jeder neuen Schulleistungsstudie winden: Die Frage, ob ein längeres gemeinsames Lernen besser für die Entwicklung eines Bildungswesens sei, wird von immer mehr Seiten bejaht. Vor wenigen Jahren war dieses Ja zumeist nur aus einschlägigen Ecken zu hören, etwa vom Grundschulverband (GSV), der GEW oder der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule (GGG). Heute ist die Liste der gesellschaftlichen Gruppen, welche die frühe Selektion mittlerweile kritisieren oder sogar offensiv die „Eine Schule für alle“ von 1 bis 8 bzw. 10 fordern, erfreulich groß. Sie reicht von Elternverbänden und -räten, LandesschülerInnenvertretungen, Kinder- und Jugendverbänden über mehrere Einzelgewerkschaften, Teile der Kirchen, Landesverbände der GRÜNEN und der SPD sowie der Bundes-PDS bis hin zu wirtschaftsnahen Stiftungen sowie Handwerks- und Unternehmensverbänden. Selbst die Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie verschließen sich nicht mehr ganz, wenn auch aus anderen Gründen: Sie wollen zwar nicht die Schulstruktur ändern, halten aber – aus Gründen der Demografie und Effizienz – „komprimierte Schulstrukturen“ in der Zukunft nicht für ausgeschlossen. Dass allein aus demografischen Gründen in vielen – vor allem östlichen – Bundesländern das Zusammenführen von Schulformen auf der Agenda steht, tut ein Übriges zur Bewegung in Fragen der Schulstruktur.

PISA und die frühe Selektion

Auch die PISA- und IGLU-Studien haben der Diskussion um das längere gemeinsame Lernen Futter gegeben. Ein Futter, das den KultusministerInnen freilich nicht schmeckte. So beteuern sie zwar stets, PISA gäbe für die Frage der Schulstruktur nichts her, basteln aber selbst seither fröhlich an den Strukturen, indem sie zum Beispiel Orientierungs- und Förderstufen abschaffen, und leiten Maßnahmen ein, für die PISA nun wirklich gar nichts hergibt, wie etwa die Schulzeitverkürzung oder das Zentralabitur. Abgesehen davon, dass die

¹ Unter dieser Rubrik werden Berichte publiziert, deren Grundlagen von der Redaktion in der üblichen Form (z.B. anhand ausführlicher Manuskripte oder einer Buchpublikation) begutachtet worden sind.

komplette Gruppe der Spitzenländer der PISA-2000-Studie integrierte Schulsysteme aufweist, hat nicht nur der bei den KultusministerInnen gefürchtete PISA-Koordinator der OECD, Andreas Schleicher, mehrfach angemahnt, die frühe Selektion zu beenden zugunsten einer breiten Förderung aller Potenziale. Wohlgermerkt: hauptsächlich aus Gründen der Steigerung der Wirtschaftskraft, wozu aus Sicht der OECD jedoch ein gerüttelt Maß an Chancengleichheit notwendig ist. Auch der besser gelittene Jürgen Baumert, Chef der ersten PISA-Deutschland-Studie, hat darauf hingewiesen, dass die institutionelle Differenzierung eher zurückzunehmen als weiter voranzutreiben sei. Oder etwas kryptischer: „Zugespitzt ließe sich formulieren, dass das Bemühen um eine leistungsorientierte Homogenisierung von Schulen umso bessere Fördereffekte hat, je weniger sie gelingt.“ (Baumert auf einem KMK-Pressegespräch am 06.03.2003).

Ein wachsendes Bündnis

Doch zurück zu den „üblichen Verdächtigen“ GEW, GSV und GGG. Die drei Verbände arbeiten seit 2001 kontinuierlich als „AG Länger gemeinsam lernen“ zusammen, um bildungspolitisch wie pädagogisch das gemeinsame Lernen und eine längere gemeinsame Schulzeit voranzubringen. Sie tun dies vor dem Hintergrund ihrer pädagogischen Erfahrung und ihrer durch PISA belegten Überzeugung, dass Leistung und individuelle Förderung, Qualität und Chancengleichheit keine Widersprüche sind. Nur ein Schulsystem, welches nicht die Kinder bereits im Alter von zehn Jahren aussortiert, sondern all ihre Potenziale optimal fördert und ihnen dabei höchsten Respekt entgegen bringt, passt zu einer modernen, an einem humanistischen Menschenbild orientierten Demokratie.

Nachdem die GEW im Rahmen der Erneuerung ihrer schulpolitischen Positionen die „Eine Schule für alle“ auf den Weg gebracht hatte, gelang es auch der GGG und dem GSV, ihren Disput über die Frage „wem gehört das 5./6. Schuljahr“ (verlängerte Grundschulzeit vs. Gesamtschule ab 5) beizulegen zugunsten einer gemeinsamen Position für das längere gemeinsame Lernen, der schließlich auch der Hauptvorstand der GEW einstimmig zustimmen konnte. Dieser gemeinsamen Erklärung haben sich nach und nach weitere Verbände angeschlossen, wie etwa der Verband Sonderpädagogik (vds), der Bundeselternrat (BER) sowie das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW).

PISA-Lupe: Die eigene Schule mit der PISA-Lupe untersuchen

Das jüngste Ergebnis dieser lebendigen und produktiven Zusammenarbeit ist die „PISA-Lupe“, ein Instrument, das Schulen dazu ermuntern soll, selbst aktiv zu werden. Wie steht es an unserer Schule mit dem „finnischen Denken“? Gilt bei uns der Grundsatz „Jedes Kind ist wichtig, keines wird beschämt“? Woran lässt sich das erkennen? Wie gut fördert unsere Schule die SchülerInnen, vor allem die mit ungünstigen Ausgangsbedingungen? Mit diesen und weiteren Fragen will das Bündnis dazu anregen, die eigene Arbeit unter die Lupe zu nehmen und in Richtung individueller Förderung und mehr Chancengleichheit zu entwickeln.

Dazu will die Initiative Anregungen, Materialien und Beispiele sammeln, die auf der gemeinsamen Website (siehe unten) zur Verfügung gestellt werden. Un-

ser Ziel ist ein gesellschaftlicher Mentalitätswechsel in Richtung „Integration statt Selektion – individuell fördern statt auslesen“. Dieser neuen Schulphilosophie gilt es öffentliche Geltung im Rahmen einer umfassenden Schulreform zu verschaffen. Die Gestaltung einer Schulstruktur, die an individueller Förderung und nicht an Selektion orientiert ist, bleibt also Aufgabe der Politik. Der förderorientierte Blick und die gemeinsame Verantwortung für den Schulerfolg sind jedoch zugleich Sache der täglichen Schulpraxis. Beides muss zusammenwirken.

Die Gemeinsame Erklärung „Länger gemeinsam Lernen“, die „PISA-Lupe“ sowie weitere Materialien sind zu finden unter: www.laenger-gemeinsam-lernen.de.

Martina Schmerr, geb. 1965; Studium der Germanistik, Erziehungswissenschaften, Politik- und Filmwissenschaft; Referentin im Vorstandsbereich Schule des GEW Hauptvorstands;

Anschrift: GEW Hauptvorstand, Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt am Main
E-mail: schmerrm@gew.de

Wolfgang Beutel:

„Demokratie lernen und leben“ – Halbzeitkonferenz des BLK-Modellprogramms für eine demokratische Schule

Seit 2002 läuft in 13 Bundesländern das BLK-Modellprogramm „Demokratie lernen und leben“. Es wird Ende 2007 abgeschlossen. In diesem Jahr wurden bei einer „Halbzeitkonferenz“ in Magdeburg erste Ergebnisse präsentiert und die Perspektiven der restlichen Laufzeit diskutiert. Ziel des Bund-Länder-Modellprogramms ist es, Demokratie als prägenden Bestandteil der Schulkultur zu etablieren und damit ein Lernen durch Erfahrung zu fördern, das intelligentes, anwendungsbezogenes Wissen ermöglicht, pro-demokratische Haltungen unterstützt und Demokratie als Wert so etabliert, dass bei Kindern und Jugendlichen daraus Engagement und Handlungsbereitschaft für die gemeinsamen Angelegenheiten in einer offenen Gesellschaft folgen.

Die Bilanz fiel interessant und herausfordernd zugleich aus. In mehr als 160 allgemeinbildenden und beruflichen Schulen werden – je in „Sets“ von sechs Schulen gruppiert – verschiedene Themen, Arbeitsformen und didaktisch-methodische Arrangements sowie Schulentwicklungsmodelle erprobt. Diese Schulsets werden von „Netzwerkkoordinatoren“ begleitet, die Ansprechpartner für die Schulen sind und die Ergebnisse des Modellprogramms sichern sollen. „Multiplikatorinnen und Multiplikatoren“ qualifizieren sich als „Demokratieberater“ in einem Fortbildungsprogramm beim LISUM Brandenburg und sollen für einen Transfer der Ergebnisse in die Schulen der beteiligten Länder nach dessen Programmabschluss sorgen. Zudem gibt es evaluative Ziele, von denen sich Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung Erkenntnisse für Schulentwicklung und Demokratiepädagogik versprechen.

Die bei der Konferenz präsentierten Ergebnisse und Erfahrungen sind vielfältig: So präsentierte z.B. eine bremische Schule eine „Demokratie-AG“, in der Lehrerschaft und Sozialarbeit zusammenwirken und Schülerinnen und Schüler sich für Mitbestimmungsleistungen und entsprechende Arbeitsformen ge-